



Klassiker!

Alena Baeva

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen
Paavo Järvi**

Sonntag, 14. Dezember | 20:00

Klassiker!

Alena Baeva Violine

**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Paavo Järvi Dirigent

Sonntag, 14. Dezember | 20:00

Pause gegen 21:00

Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 (1816)

- I. Allegro
- II. Andante con moto
- III. Menuetto. Allegro molto – Trio
- IV. Finale. Allegro vivace

Richard Strauss 1864–1949

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 8 TrV 110 (1882)

- I. Allegro
- II. Lento ma non troppo
- III. Rondo. Prestissimo

Pause

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 6 C-Dur D 589 (1817–18)

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante
- III. Scherzo. Presto – Più lento
- IV. Allegro moderato

Zeiten der Zuversicht – Zu Franz Schuberts Sinfonien Nr. 5 (B-Dur) und Nr. 6 (C-Dur)

Sein Leben endete traurig und zu früh. In seiner Heimatstadt Wien starb Franz Schubert (1797 – 1828), von der Syphilis geschwächt, vermutlich an einer Typhusinfektion im Alter von nur 31 Jahren. Die Krisen der letzten Lebensjahre spiegelten sich oft in seinem »späten« Werk wider. Schuberts fünfte und sechste Sinfonie jedoch (sie umrahmen heute Abend das frühe Violinkonzert von Richard Strauss), entstanden 1816/17 zu einer Zeit, als die Zeichen – auch hörbar – auf Aufbruch standen. Vehement strebte der damals 19/20-jährige Komponist nach Unabhängigkeit. Weil er noch auf die Hilfslehrerstelle an der Schule seines Vaters angewiesen war, bewarb er sich (wenngleich erfolglos) auf eine Musiklehrer-Stelle im fernen slowenischen Laibach / Ljubljana. Vor allem aber war er im Frühjahr 1816 endlich fort aus dem Vaterhaus ins Zimmer seines Freundes Josef von Spaun gezogen. Ab Herbst wohnte er dann bei seinem Freund Franz von Schober, wo er nun seine bereits fünfte Sinfonie zu Papier brachte.

Schubert schrieb die Fünfte in B-Dur vermutlich für jenes ambitionierte Liebhaberorchester, das aus einem Schubertschen Familienensemble hervorgegangen war und zunächst vom ehemaligen Burgtheaterorchestergeiger Otto Hatwig geleitet wurde. In ihr blickte er, wenngleich bereits in eigenem Tonfall, auf Mozarts musikalische Welt zurück. Nur wenige Monate zuvor hatte er am 13. Juni 1816 in sein Tagebuch notiert: »Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben. Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. (...) O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohltätige Abdrücke eines lichtern bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!«

Und doch: Schuberts Fünfte erscheint nicht nur leicht und ungebrochen. In ihrer Beschwingtheit sind bereits Abgründe zu ahnen. Rastlos beginnt und verläuft der erste Satz (Allegro). Immer wieder zeigt er seinen forschenden und fordernden Charakter.

Frohgemut eilt er voran, aber auch getrieben. Manchmal zweifelnd. Der zweite Satz (*Andante con moto*) gleicht einem nachdenklichen Innehalten. Bisweilen erscheint er wie ein verhanger Traum. Tatsächlich wehen hier Anklänge an Mozart vorüber: an das Briefduett aus dem *Figaro*, an die feierliche Sarastrowelt der *Zauberflöte*. Der dritte Satz (*Allegro molto*) beginnt mit einem schroffen, von Unruhe durchpulsten Menuett-Teil; den Trio-Teil durchweht eine flüchtige Unbeschwertheit, die sich doch der Melancholie nicht ganz entschlagen kann. Der Finalsatz (*Allegro vivace*) setzt tatsächlich heiter und sorgenfrei an, führt aber bald schon in hochdramatische und mitunter bedrohliche Regionen. Nie ist Schuberts Munterkeit harmlos.

Wohl ebenfalls für das »Hatwigsche Orchester« schrieb Schubert ein Jahr später (zwischen Oktober 1817 und Februar 1818) seine sechste Sinfonie in C-Dur. Ihr Kopfsatz beginnt mit einer langsamen Adagio-Einleitung, die zwischen imponierender Wucht und idyllischer Genremalerei schwankt, durch schwermütige Schleier blickt und lichter Aussichten gewahr wird. Ein vergnügter, nur mitunter von ernsten Mahnungen durchzogener Singspielton bestimmt den anschließenden Allegro-Teil, der in eine opernaktfinalartige Coda mündet. Im zweiten Satz (*Andante*) setzt sich der Singspielton fort, nun in der Art einer schwärmerischen Romanze, in die sich für Augenblicke energetisches Drängen und zorniges Aufstampfen mischen. Hastig und dabei rhythmisch gewitzt treibt der dritte Satz (*Scherzo. Presto*) voran, den der walzende Trio-Teil vorübergehend zum Innehalten anhält. Der vierte Satz (*Allegro moderato*) lehnt sich an den Stil einer italienischen Ouvertüre an. Schwerlos und unschuldsvoll setzt sich seine auf Steigerung angelegte Mechanik à la Rossini in Gang, die aber immer einen gemäßigten, wienesischen Pulsschlag behält. Nur gelegentlich streift ein leichter Schauder die dahintreibende Sorglosigkeit. Schließlich spannt sich das Geschehen dramatisch an und zielt auf einen majestatischen Schluss.

Auf zu neuen Ufern – Zu Richard Strauss' Konzert für Violine und Orchester (d-Moll)

Aus Jugendtagen stammt auch das Violinkonzert in d-Moll von Richard Strauss (1864 – 1949), der dieses meisterhafte Virtuosenstück als 17-jähriger Gymnasiast kurz vor dem Abitur komponierte. Erste Skizzen habe er, so erinnerte sich der Komponist später, »in Unterprima in ein Klassenheft hineingeschrieben«. Gewidmet war dieser mitreißende Wurf seinem Geigenlehrer Benno Walter (ein Cousin seines Vaters, des Hornisten Franz Strauss), mit dem er selbst eine Version für Klavierbegleitung am 5. Dezember 1882 in Wien präsentierte. In seiner originalen Orchesterfassung wurde das Konzert erstmalig 1896 in Leipzig unter Strauss' Stabführung aufgeführt. Damit bekannte sich der inzwischen namhafte Künstler, nachdem er in seinen Tondichtungen zu einer unverwechselbaren Klangsprache gefunden hatte, klar zu seinem noch traditionsverhafteten Frühwerk. Das nämlich barg trotz der Anbindung an prägende Vorbilder (Beethoven, Mendelssohn, Bruch) bereits den Keim des zukünftig Eigenen.

Der erste Satz (*Allegro*) wird mit majestätisch-tragischer Attitüde vom Orchester eröffnet. Dann beginnt die Violine, selbstbewusst die Weiten des Tonraums auszuschreiten, ehe sie in vielfältigen Stimmungen – bewegt singend, sehn suchtvoll, jubelnd – das ins Heroische sich wendende Geschehen vorantreibt. Der zweite Satz (*Lento, ma non troppo*) strömt als melancholische Romanze dahin und lässt dabei die Violine passagenweise vom Horn begleiten (möglicherweise eine Hommage von Strauss an seinen Vater). Der dritte Satz (*Presto*) ist ein Rondo mit einem Refrain à la Tarantella, durchflochten von schwärmerischen und spannungsvollen Episoden, das in ein fulminant-bravouröses Finale mündet.

Oliver Binder



Alena Baeva

Die Violinistin Alena Baeva gilt als eine der vielseitigsten und faszinierendsten Solistinnen, ihrer Generation. Mit ihrer leidenschaftlichen musikalischen Neugier verfügt Baeva über ein umfangreiches Repertoire. Dabei interessieren sie häufig vor allem die weniger bekannten Werke so zum Beispiel die Musik von Komponisten wie Bacewicz, Karaev, Karłowicz und Silvestrov.

Als internationale Solistin trat Baeva mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem London Philharmonic Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra auf. Darüber hinaus spielte sie mit Philharmonischen Orchestern von Hongkong und Seoul, dem Tonhalle-Orchester Zürich und dem Gürzenich-Orchester Köln.

Zu den Höhepunkten dieser Saison zählen Auftritte mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Philharmonia Orchestra, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya, dem Ensemble Resonanz, Il Giardino Armonico, dem Antwerp Symphony Orchestra und dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège. Sie hat mit führenden Dirigenten wie Paavo Järvi, Vladimir Jurowski, Cornelius Meister, Riccardo Minasi, Tomáš Netopil, Kazushi Ono, Petr Popelka, Dinis Sousa und Kazuki Yamada zusammengearbeitet.

Die Kammermusik nimmt in Baevas musikalischer Arbeit einen besonderen Platz ein. In diesem Zusammenhang arbeitet sie gerne mit Künstlern wie Yuri Bashmet, Daishin Kashimoto, Misha Maisky, Jean-Guihen Queyras und dem Belcea Quartett zusammen. Ihr regelmäßiger Duopartner ist der ukrainische Pianist Vadym Kholodenko. Kammermusikalisch wird sie in dieser Saison in der Wigmore Hall in London, im Megaron in Athen und bei Amici della Musica in Florenz auftreten.

Alena Baeva hat schon einige Aufnahmen vorgelegt. Ihr nächstes Album ist Vol. 1 des Gesamtzyklus der Beethoven-Violinsonaten, aufgenommen mit Vadym Kholodenko. Ihre vorherige Veröffentlichung »Fantasy« wurde von der Zeitschrift Gramophone als »eine faszinierende Abfolge, in der jedes Werk von der Beleuchtung durch seine Programmneben profitiert« gelobt und enthält Werke von Schubert, Strawinsky, Schumann und Messiaen, ebenfalls aufgenommen mit dem Pianisten Vadym Kholodenko. Baevas Diskografie umfasst außerdem Wieniawskis Violinkonzert Nr. 2 auf Darmsaiten mit dem Orchestra of the XVIII Century (2021), Karłowicz Violinkonzert mit dem Royal Philharmonic Orchestra (2018) sowie Schumanns Violinkonzert und die Originalfassung von Mendelssohns Violinkonzert von 1844 (2020).

Die in Kirgisistan geborene Baeva mit slawisch-tatarischen Vorfahren erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von fünf Jahren bei der renommierten Pädagogin Olga Danilova in Kasachstan, bevor sie bei Eduard Grach in Russland studierte. Sie nahm auch an Meisterkursen von Mstislav Rostropovich, Boris Gartlitsky und Shlomo Mintz teil.

Darüber hinaus war sie Teilnehmerin der Seiji Ozawa International Academy Switzerland, wo sie das Repertoire für Streichquartett kennen lernen konnte. Alena Baeva hat die Luxemburgische Staatsangehörigkeit und lebt seit 2010 in Luxemburg.

Alena Baeva spielt auf der »ex-William Kroll« Guarneri del Gesù von 1738 – eine großzügige Leihgabe eines anonymen Mäzens, mit freundlicher Unterstützung von J&A Beares.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war Sie zuletzt beim Silvesterkonzert 2021 zu hören.



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der international führenden Orchester und begeistert mit ihrem einzigartigen Musizierstil weltweit ihr Publikum. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt mit weltweit umjubelten Aufführungen und internationalem Lob für ihre Einspielungen. Auf Beethoven folgten ein phänomenaler Schumann- und Brahms-Zyklus.

Ein Highlight des Brahms-Projekts war die international bejubelte Aufführung des Requiems am 10. April 2018 im Dom zu Bremen, genau 150 Jahre nach der Uraufführung. Der Mitschnitt ist als DVD und Blu-ray bei C-Major erschienen. Laut »Die Zeit« ist der mit dem Opus Klassik ausgezeichnete Bremer Brahms »eine Referenzaufnahme« und wird »[...] noch lange nachhallen« (hr2 kultur). Im Oktober 2019 erschien ›The Brahms Code‹ – eine TV/DVD-Dokumentation der Deutschen Welle/Unitel über das Brahms-Projekt – ausgezeichnet mit dem Silver Award der New

York Festivals TV & Film Awards und für die Jury des Preises der deutschen Schallplatten-kritik bester Musikfilm 2020.

Seit Herbst 2021 stehen die Londoner Sinfonien von Joseph Haydn im Fokus. Für die erste CD (2023) wurde das Orchester vom renommierten britischen Klassik-Magazin Gramophone mit dem Award »Orchestra of the Year« ausgezeichnet und 2024 mit dem Opus Klassik, ebenfalls in der Kategorie »Orchester des Jahres«. Die Dokumentation von NDR und Deutsche Welle mit dem Titel »Die Haydn Expedition« und die zweite CD sind im Winter 2024 erschienen. Weitere Einspielungen folgen.

Obwohl das Haydn-Projekt noch nicht abgeschlossen ist, beschäftigen sich Orchester und Dirigent seit 2024 mit den Sinfonien des Wiener Komponisten Franz Schubert. Erste Konzerte in Asien und Europa wurden vom Publikum und den Medien begeistert aufgenommen. »Auf der Höhe der Beethoven-Interpretation bewegt sich die Transparenz des Klangkörpers bei Schubert.«, schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Und für die österreichische Tageszeitung »Der Standard« war das Konzert im Wiener Musikverein »... nicht weniger als eines der herausragenden, bewegendsten Konzerte der letzten Jahrzehnte.« Die erste CD mit Schuberts 4. und 7. Sinfonie erscheint im Winter 2025.

Für ihre Einspielungen und das einzigartige Zukunftslabor, Entwicklungsmotor für Gesellschaft und inzwischen eine weltweite Bewegung, wurde Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen mit unzähligen Preisen wie Echo Klassik, Opus Klassik und Diapason d'Or geehrt.

Neben Järvi ist seit Anfang 2022 der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokoski der erste Principal Guest Conductor in der Geschichte des Orchesters. Das Orchester pflegt seit Jahren enge musikalische Freundschaften zu internationalen Solisten wie Lang Lang, Janine Jansen, Igor Levit, Christian Tetzlaff und Hilary Hahn.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist seit Eröffnung 2017 eines der Residenzorchester der Elbphilharmonie Hamburg

und langjähriges Residenzorchester der Kölner Philharmonie. 2019 war das Orchester erstes Orchestra in Residence beim Rheingau Musik Festival und wurde mit dem Rheingau Musik Preis für die wegweisenden Projekte und das damit verbundene Schreiben von Interpretationsgeschichte ausgezeichnet.

Bei uns war die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen zuletzt im Mai dieses Jahres zu erleben.

Partner der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen:



KAEFER



Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Violine I

Antti Tikkanen
Jeffrey Armstrong
Timofei Bekassov
Stefan Latzko
Saskia Niehl
Hanna Nebelung
Katherine Routley
Emma Yoon

Violine II

Filip Zaykov
Matthias Cordes
Konstanze Glander
Barbara Kummer-Buchberger,
Zuzana Schmitz-Kulanova
Gunther Schwidder
Beate Weis

Viola

Friederike Latzko
Christopher Rogers-Beadle
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Julia Pałęcka

Cello

Nuala McKenna
Marc Froncoux
Ulrike Rüben
Raphael Zinner
Jakob Nierenz

Kontrabass

Matthias Beltinger
Juliane Bruckmann
Enrique Rodriguez

Flöte

Bettina Wild
Ulrike Höfs

Oboe

Rodrigo Blumenstock
Ulrich König

Klarinette

Matthew Hunt
Maximilian Krome

Fagott

Jappe Dendievel
Higinio Arrué

Horn

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Peter McNeill
Michael Armbruster

Trompete

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag

Pauke

Jonas Krause



Paavo Järvi

Der estnische Dirigent und Grammy-Preisträger Paavo Järvi ist seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Einer der Höhepunkte dieser Zusammenarbeit waren die gefeierten, weltweit von Kritikern bejubelten Aufführungen des Beethoven-Zyklus, für die Järvi mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde – darunter der »Echo Klassik Dirigent des Jahres« und der renommierte »Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik«. Auf das Beethoven-Projekt folgte eine intensive Beschäftigung mit den symphonischen Werken Schumanns und Brahms, beide Zyklen wurden ebenfalls vielfach ausgezeichnet. Seit Herbst 2021 stehen die zwölf Londoner Sinfonien von Joseph Haydn im Fokus und seit 2024 die intensive Auseinandersetzung mit den Sinfonien von Franz Schubert.

Seit Beginn der Saison 2019/2020 ist Paavo Järvi Musikdirektor des Tonhalle-Orchesters Zürich. Er ist außerdem Gründer und künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra und des Pärnu Music Festival, das er 2011 ins Leben gerufen hat. Als Gastdirigent tritt er regelmäßig mit bedeutenden Orchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Londoner Philharmonia Orchestra, den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, den New York und Los Angeles Philharmonic und dem Chicago Symphony Orchestra. 2015 wurde er von der britischen Zeitschrift Gramophone und der französischen Zeitschrift Diapason zum »Künstler des Jahres« ernannt. 2019 folgte der Opus Klassik als »Dirigent des Jahres«. Weitere Auszeichnungen umfassen einen Grammy Award für seine Aufnahme von Sibelius' Cantatas mit dem Estnischen Nationalen Symphonieorchester und den Titel »Commandeur de L'Ordre des Arts et des Lettres«, verliehen vom französischen Kultusministerium. Im Jahr 2015 erhielt Paavo Järvi außerdem die Sibelius-Medaille als Anerkennung für seine Arbeit, die Musik des finnischen Komponisten einem breiteren Publikum

zugänglich zu machen, und 2012 erhielt er den »Hindemith-Preis für Kunst und Menschlichkeit«. Als engagierter Unterstützer estnischer Kultur wurde Paavo Järvi 2013 vom Präsidenten Estlands mit dem Orden des Weißen Sterns ausgezeichnet und 2024 mit der bremischen Senatsmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Bei uns war Paavo Järvi zuletzt erst vor wenigen Tagen zu Gast, als er mit dem Tonhalle Orchester Zürich Mahlers zweite Sinfonie aufgeführt hat.

Dezember

Mo
15.12.2025

20:00

Nevermind

Anna Besson Traversflöte
Louis Creac'h Barockvioline
Robin Pharo Viola da Gamba
Jean Rondeau Cembalo, Orgel

Goldberg-Variationen

Johann Sebastian Bach

Aria mit 30 Veränderungen (»Goldberg-Variationen«) BWV 988
für Cembalo. Bearbeitung für Violine, Flöte, Viola da Gamba, Cembalo und Truhenorgel von Jean Rondeau und Robin Pharo

Das Quartett Nevermind um Cembalist Jean Rondeau hat einen echten Coup gelandet: In Köln präsentieren die Musiker Bachs berühmte Goldberg-Variationen in einer eigenen Bearbeitung für vier Instrumente. Ohren auf für eine beeindruckende Version dieses musikalischen Gipfelpunkts!

Jean Rondeau ist ein begnadeter Cembalist, Orgel und Klavier spielt er auch und bedient die musikalische Klaviatur von Alter Musik bis Jazz. Aus Liebe zur Kammermusik hat er mit Freunden ein Quartett gegründet: Nevermind. Gemeinsam widmen sie sich Bachs Krönung barocker Variationskunst, den Goldberg-Variationen – ursprünglich für Cembalo komponiert – in einer eigenen Bearbeitung für Violine, Flöte, Viola da Gamba, Cembalo und Truhenorgel. Dabei wahren sie den Respekt vor dem Geist des Originals. Meister Bach hätte seine Freude gehabt an dieser neuen Perspektive auf sein prominentes Werk.

Do
18.12.2025
19:00

Christiane Karg Sopran
Håkan Hardenberger Trompete
Royal Concertgebouw Orchestra
Andris Nelsons Dirigent

Jörg Widmann
Towards Paradise (Labyrinth VI)
für Trompete und Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Engelsgleiche Klänge: Christiane Karg stimmt am Ende von Gustav Mahlers vierter Sinfonie ein glockenhelles Sopransolo über das »Himmelsche Leben« an und Håkan Hardenberger macht sich, virtuos auf der Trompete singend, auf die Suche nach dem Paradies: Towards Paradise (»Dem Paradies entgegen«) überschrieb Jörg Widmann sein um die Schönheit ringendes Trompetenkonzert, das dessen umjubelter Uraufführungsinterpret Hardenberger zum Leuchten bringt. Und Andris Nelsons, der das weite Werk 2021 als Dirigent aus der Taufe hob, lotet es nun mit dem klangprächtigen Royal Concertgebouw Orchestra aus. Diesem Orchester mit großer Gustav-Mahler-Tradition eignet ein besonderer Zugang zu dessen unheimlich lichten, zauberhaft-ironisch ausklingenden vierten Sinfonie.

Kuratorium
Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

Do

25.12.2025

1. Weihnachtstag

18:00

Nils Mönkemeyer Viola

l'arte del mondo

Werner Ehrhardt Dirigent

Musik zur Weihnachtszeit

Joseph Aloys Schmittbaur

Sinfonie B-Dur

Antonio Vivaldi

Concerto für Fagott, Streicher und
Basso continuo g-Moll RV 495

Concerto für Violoncello, Streicher und
Basso continuo g-Moll RV 416

Arvo Pärt

Fratres

Joseph Martin Kraus

Sinfonie D-Dur VB 143

Leider hat der venezianische Vielschreiber Antonio Vivaldi kein Konzert für die Bratsche komponiert. Zum Glück gibt es aber Nils Mönkemeyer, der jetzt eines für die Viola bearbeitete Vivaldi-Concerto so furios spielt, als wäre es ein Originalwerk! Zum Weihnachtsfest passt auch das innig dahinschwebende Kultstück »Fratres«, mit dem der Bratscher und das Ensemble l'arte del mondo dem großen estnischen Komponisten Arvo Pärt zum 90. Geburtstag gratulieren.

Das auf die historische Aufführungspraxis spezialisierte Ensemble präsentierte unter der Leitung seines Gründers Werner Ehrhardt zudem zwei sinfonische Perlen aus dem 18. Jahrhundert. Die eine stammt von Joseph Martin Kraus, der auch der »Schwedische Mozart« genannt wurde. Die andere hat Joseph Aloys Schmittbaur 1776 und damit kurz nach seiner Ernennung zum Kölner Domkapellmeister komponiert.

So

22.02.2026

19:00

Elsa Dreisig Sopran (Giuletta)

Kate Aldrich Mezzosopran (Romeo)

Amitai Pati Tenor (Tebaldo)

Nicolo Donini Bass (Lorenzo)

Antonio Di Matteo Bass (Capellio)

WDR Rundfunkchor

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi Dirigent

Vincenzo Bellini

I Capuleti e i Montecchi

Tragedia lirica in zwei Akten für Soli, Chor und Orchester. Libretto von Felice Romani nach L. Scevola und William Shakespeare u.a.

O quante volte!

Der tragische Stoff von Romeo und Julia fasziniert bis heute. Vincenzo Bellini hat nach der Shakespeare-Vorlage eine Oper komponiert. Das Ensemble Resonanz bringt »I Capuleti e i Montecchi« mit einer namhaften Solisten-Besetzung nach Köln.

Als Vincenzo Bellini seine Oper »I Capuleti e i Montecchi« 1830 in Venedig uraufführte, war Shakespeares Drama »Romeo und Julia« in Italien fast unbekannt, obwohl die Handlung in Verona spielt. Die Geschichte des berühmten Liebespaars formte Bellini zu einem Meisterwerk des Belcanto. Das Ensemble Resonanz ist bekannt dafür, selbst bekannte Werke in neuem Licht darzustellen – auch ein Verdienst seines Dirigenten Riccardo Minasi, der für diese konzertante Aufführung mit dem WDR Rundfunkchor auch auf hochkarätige Solistinnen und Solisten zählen kann.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Kuratorium
Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Abo Klassiker!

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)

Umschlag: MetaDesign

Textnachweis: Der Text von Oliver Binder
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Alena Baeva © Marco
Borggreve; Paavo Järvi mit Die Deutsche
Kammerphilharmonie Bremen © Julia
Baier; Paavo Järvi © Kaupo Kikkas

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**